

PJ-Evaluation

Uniklinik Köln (UKK) - Neurologie - Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2019 - Frühjahr 2020
Abteilung: Neurologie
N= 17



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Stimmt

Stimmt nicht

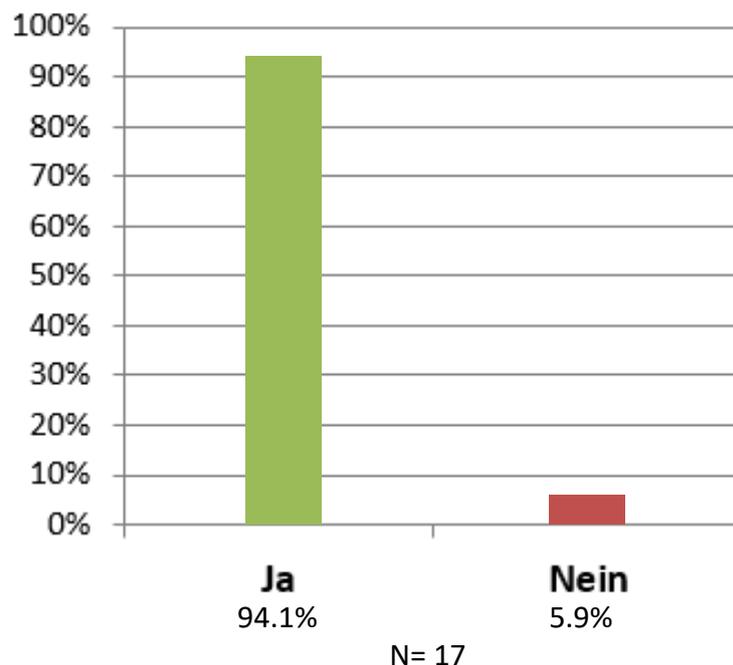
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		□◆			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		◆			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆	□		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				□◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		◆	□		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		◆□			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		□◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		◆□			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.		□	◆		
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆			

Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2019 - Frühjahr 2020
Abteilung: Neurologie
N= 17



	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				◆	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.		◆		□	
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆ □			

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	Ich kann es weiterempfehlen, da ich viel gelernt habe, ein tolles Team hatte und mir die Zeit hier sehr gut gefallen hat.	Die Arbeit mir den Kollegen hat mir jeden Tag Freude gemacht.	Dass die PJ Fortbildung am Donnerstag oft nicht stattfand.	Es ist alles schon ziemlich gut.
Student 2	Ja	Man erhält einen sehr guten Überblick über die Neurologie. Man ist nicht nur zum Blutabnehmen und Viggos legen da. Es wird darauf geachtet, als Student alleine einem Arzt zugeteilt zu werden, sodass man wirklich gut mithelfen kann.	Festgelegter Rotationsplan, klare Ansprechpartner und feste Strukturen Anleitung zur selbständigen Patientenbetreuung und Vorstellung in Röntgenvisite, OA/CA Visite		
Student 3	Ja	ich sehr gut ins Team eingebunden und insgesamt sehr wertschätzend behandelt wurde. Die Organisation war sehr gut, sowohl was die Verteilung der PJlerinnen und PJler auf die Stationen/ Bereiche als auch was die Rotation durch die einzelnen Bereiche anging. Alle Ärztinnen und Ärzte waren immer darauf bedacht, dass ich möglichst viel vom Stationsalltag mitbekam und dass notwendige Dinge wie Blutentnahmen und Zugänge (für die sich bei mir immer bedankt wurde) mich nicht davon abhielten, Visiten oder interessante Fälle oder Maßnahmen mitzubekommen. Viele (wenn auch leider nicht all) Ärztinnen und Ärzte haben außerdem sehr gutes Teaching	Die zwei Wochen auf der Stroke Unit, was auch am sehr netten und engagierten Team der Assistenzärztinnen und -ärzte lag, die sich sehr viel Mühe gegeben haben, gutes Teaching zu machen. Außerdem der Neuro-PJ-Unterricht.	Dass wir keinen Meona-Zugang (was nicht an der Ausbildungsklinik lag) und keinen eigenen Spind hatten.	In der ZNA ist es zwar sehr spannend, weil schwer betroffene Patientinnen und Patienten kommen, jedoch kann man wenig tun und schaut mehr zu und steht manchmal im Weg. Die jeweiligen Ärztinnen und Ärzte haben auch vorgeschlagen, am Nachmittag zu kommen (ab 12 Uhr), da dann die Chance nach Schluss der Poliklinik größer ist, unter Supervision selbst Patientinnen/Patienten versorgen zu können. Wenn dies im Vorfeld kommuniziert würde, könnte man sich für seine ZNA-Woche besser darauf einstellen, so waren die meisten Nachmittage/ Abende schon verplant. Die Damen aus de Doppler waren sehr nett und man durfte auch

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

gemacht und dazu motiviert, dass ich eigene Patientinnen und Patienten betreute.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

selber Dopplern, was super war, sie haben jedoch an mich herangetragen, dass sie freuen würden, wenn ihnen im Vorfeld mitgeteilt würde, an welchen Tagen sie PJlerinnen/PJler erwarten dürfen.

Student 4 Ja

Student 5 Ja

das Team sehr engagiert ist, einem viel beizubringen. Wenn man sich für die Neurologie interessiert und sich einbringt, kann man viele Aufgaben übernehmen und auch eigenständig Patienten betreuen und unter Supervision LPs durchführen. Durch die Rotationsplanung erhält man die Möglichkeit, in allen Bereiche der Klinik zu arbeiten. In Großem und Ganzen ein spannendes und lehrreiches Tertial.

Mir hat besonders gut gefallen, dass man vom Team freundlich aufgenommen wurde und schnell ein Teil des Teams wurde, sodass man viel zugetraut bekam und jeden Tag dazulernte. Die Rotation ist gut strukturiert, auch Wünsche bezüglich Stationstausch oder Dienste (freiwillig) sind möglich. Die Fortbildungen waren darauf ausgelegt, dass man vieles daraus mitnehmen konnte.

Teilweise war man noch mit Blutabnahmen beschäftigt, als schon die Visite los ging. Leider wurde man oft nicht gerufen, sodass man erst spät bemerkte, dass sie lief und man seinen Patienten doch nicht vorstellen durfte. Gelegentlich wurde man auch auf andere Stationen zum Blutabnehmen ausgeliehen.

Eine eigenständige, fest eingeplante, ggf. zusätzliche Fortbildung zur Bildgebung wäre z.B. in der Mitte des PJs großartig. Bei uns lag sie leider am Ende und die MRT-Fortbildung konnten wir nicht mehr hören.

In der Poliklinik herrschte oft Raummangel, sodass man keine Patienten selbstständig aufnehmen konnte. Einen Vorteil hatte es aber doch, weil der/die zuständige/r Arzt/Ärztin einem bei der Untersuchung über die Schulter schauen und Tips geben konnte.

Student 6 Ja

man ein sehr breites Spektrum an Erkrankungen sehen und mitbetreuen kann, es größtenteils sehr gut organisiert ist und man viel rotieren kann

Rotationsmöglichkeit, gute Stimmung auf Station

Da die Rö-Vi nicht stattfinden konnte, hätte ich von mehr Fortbildungen zum Thema Neuroradiologie profitiert

Die Assistenzärzte sind auf den Stationen sehr eingebunden und teils gefühlt sehr knapp besetzt, so dass auf Station Lehre eher indirekt stattfand und sich die Assistenzärzte

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 7	Ja	<ul style="list-style-type: none"> - vielfältige Rotation möglich - viel Teaching - Möglichkeit der Einsicht in viele Teilbereiche - Möglichkeit der Teilnahme an Diensten 	Siehe Weiterempfehlung PJ-Tertial	- Poliklinik mit unerfahrenem jungen Assistenten	<p>gar nicht so viel Zeit für "Lehreinheiten" nehmen konnten, obwohl sie das gerne getan hätten.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorstellung der PJler zu Beginn des Tertials
Student 8	Ja	<p>Sehr empfehlenswert!</p> <ul style="list-style-type: none"> -sehr gute + nette Betreuung und viel Teaching -gut organisierte Rotation inkl. aller Bereiche und Berücksichtigung von individuellen Wünschen -regelmäßige Fortbildungen 	Station 2 mit eigenständigen LPs, Patientenvorstellungen in Visiten, Teaching während der Visite und einer Vielfalt an Krankheitsbildern	Lange Arbeitszeiten	Ggf das Angebot einer mündlichen Prüfungssimulation
Student 9	Ja	motiviertes Team, spannende Patienten	Vielfalt durch Rotation in Funktionsdiagnostik, Intensiv, ZNA, poliklinik	Hoher Anteil an praktischen Tätigkeiten, wie Zugänge legen und Blut abnehmen	
Student 10	Ja				
Student 11	Ja		Selbstständig Patienten betreuen	viele Blutabnahmen, Viggos, oft länger geblieben	
Student 12	Ja				
Student 13	Ja		wertschätzender Umgang mit PJlern, eigene Patientenbetreuung möglich, lehrreiche Rotationen, praktische Anleitung, inhaltliches Teaching	-	ermöglichen von einem besseren Einstieg mit: Kittel, Zugang zum Dokumentationssystem

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 14	Ja				
Student 15	Nein	<p>Die Assitenzärzte auf Station waren zu eingespannt, um Zeit zu haben, mit einem Krankheitsbilder, Diagnostik/Differentialdiagnosen oder Therapieentscheidungen durchzusprechen. Man selber hatte mit Blutabnehmen alle Hände voll zu tun.- Die Lehre/der Lerneffekt war gering. Wenn man sich fachlich später besser aufgestellt fühlen möchte, würde ich ein anderes Haus empfehlen.</p> <p>Man ist früher gekommen und später gegangen. Dafür musste man Krankheitstage dann trotzdem nachholen. Zu viel Zeit für Blutentnahmen oder nicht ärztliche Aufgaben aufgewendet.</p>	<p>Die Arbeit in Poliklinik, Notaufnahme und Stroke Unit. Übung in Organisation und Überblick behalten, bekommen zu haben. Viele seltenere Krankheitsbilder gesehen zu haben.</p>	<p>Die Assitenzärzte auf Station waren zu eingespannt, um Zeit zu haben, mit einem Krankheitsbilder, Diagnostik/Differentialdiagnosen oder Therapieentscheidungen durchzusprechen. Man selber hatte mit Blutabnehmen alle Hände voll zu tun.- Die Lehre/der Lerneffekt war gering.</p> <p>Man ist früher gekommen und später gegangen. Dafür musste man Krankheitstage dann trotzdem nachholen.</p>	
Student 16	Ja	gute Lehre, gute Fortbildungen, angenehmes Arbeitsklima	Rotation auf der Intensivstation		
Student 17	Ja				